

# Hildegard von Bingen in Werden?

## I. Einleitung

Hildegard von Bingen (\*1098-†1179), die Visionärin, Schriftstellerin und Äbtissin vom Rupertsberg, steht im Mittelpunkt der folgenden Untersuchung.<sup>1</sup> Ebenfalls im Mittelpunkt stehen noch zwei niederrheinische Orte: (Essen-) Werden a.d. Ruhr<sup>2</sup> und (Düsseldorf-) Kaiserswerth.<sup>3</sup> Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist zunächst die von den Mönchen Gottfried und Theoderich am Ende des 12. Jahrhunderts verfasste Vita der (heiligen) Hildegard von Bingen, in der von Reisen der Äbtissin „nach Köln, Trier, Metz, Würzburg und Bamberg“ sowie Predigten „auf dem Disibodenberg, in Sieburg, Eberbach, Hirsau, Zwiefalten, Maulbronn, Rodenkirchen, Kitzingen, Krauftal, Hördt, Höningen, *Werde* [!], Andernach, Marienberg, Klause und Winkel“ die Rede ist.<sup>4</sup> Dabei sind Abfolge und Zeitstellung

<sup>1</sup> Zu Hildegard von Bingen vgl. u.a.: BRÜCK, A. (Hg.), Hildegard von Bingen 1179-1979. Festschrift zum 800. Todestag der Heiligen, Mainz 1979; DIERS, M., Hildegard von Bingen, (= dtv 31008), München 1998; FELDMANN, C., Hildegard von Bingen. Nonne und Genie (= Herder Tb 4435), Freiburg i.Br.-Basel-Wien<sup>3</sup>1997, S.200; FLANAGAN, S., Hildegard of Bingen, 1098-1179. A Visionary Life, London-New York 1989; GRONAU, E., Hildegard von Bingen (1098-1179). Prophetische Lehrerin der Kirche an der Schwelle und am Ende der Neuzeit, Stein a.R. 1985; Hildegard von Bingen 1098-1179, hg. v. H.-J. KOTZUR, bearb. v. W. WILHELMY u. I. KORING (= Ausstellungskatalog), Mainz 1998; KASTINGER RILEY, H.M., Hildegard von Bingen (= rm 50469), Reinbek 1997; LAUTENSCHLÄGER, G., Hildegard von Bingen. Die theologische Grundlegung ihrer Ethik und Spiritualität, Stuttgart-Bad Cannstatt 1993; NEWMAN, B., Hildegard von Bingen. Schwester der Weisheit, Freiburg-Basel-Wien 1995; SCHIPPERGES, H., Hildegard von Bingen (= C.H.Beck Wissen 2008), München<sup>2</sup>1995; SCHIPPERGES, H., Die Welt der Hildegard von Bingen. Panorama eines außergewöhnlichen Lebens, Darmstadt 1997. Wir erwähnen zudem eine Bibliographie: LAUTER, W., Hildegard-Bibliographie. Wegweiser zur Hildegard-Literatur, 2 Bde., Alzey 1970, 1984. - An Werken der Hildegard von Bingen liegen in Übersetzung vor: Hildegard von Bingen, Der Mensch in der Verantwortung. Das Buch der Lebensverdienste - Liber Vitae Meritorum, übers. v. H. SCHIPPERGES (= Herder Tb 4291), Freiburg-Basel-Wien 1994; Hildegard von Bingen, „Nun höre und lerne, damit du errötest“. Briefwechsel - nach den ältesten Handschriften übersetzt und nach den Quellen erläutert v. A. FUHRKÖTTER (= Herder Tb 4556), Freiburg-Basel-Wien 1997; Hildegard von Bingen, Scivias - Wisse die Wege. Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit, übers. v. W. STORCH (= Herder Tb 4115), Freiburg-Basel-Wien<sup>3</sup>1997; Hildegard von Bingen, Heilwissen. Von den Ursachen und der Behandlung von Krankheiten, übers. v. M. PAWLIK (= Herder Tb 4050), Freiburg-Basel-Wien<sup>5</sup>1997; Hildegard von Bingen, Heilkraft der Natur - „Physica“. Rezepte und Ratschläge für ein gesundes Leben, übers. v. M.-L. PORTMANN (= Herder Tb 4159), Freiburg-Basel-Wien<sup>4</sup>1997 und die gleich zu erwähnende *Vita Hildegardis*.

<sup>2</sup> Zu Werden vgl.: KÖRHOLZ, F., Abriß der Geschichte des Stifts und der Stadt Werden, [Essen-] Werden 1925; SCHUNCKEN, A., Geschichte der Reichsabtei Werden an der Ruhr, Köln-Neuss 1865; STÜWER, W. (Bearb.), Die Reichsabtei Werden an der Ruhr (= Germania Sacra NF 12, Erzbistum Köln 3), Berlin-New York 1980; STÜWER, W., Werden, in: Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen (= Germania Benedictina 8), St. Ottilien 1980, S.575-607; ZIMMERMANN, W., BORGER, H., EHMKE, R. u.a., Die Kirchen zu Essen-Werden (= Die Kunstdenkmäler des Rheinlandes, Beih.7), Essen 1959.

<sup>3</sup> Zu Kaiserswerth vgl.: ACHTER, I., Düsseldorf-Kaiserswerth (= Rhein. Kunststätten, H. 252), Köln<sup>2</sup>1988; BUHLMANN, M., Die erste Belagerung Kaiserswerths (1215). König Friedrich II. und Kaiser Otto IV. im Kampf um den Niederrhein, Düsseldorf-Kaiserswerth 2004; BUHLMANN, M., Die Belagerung Kaiserswerths durch König Wilhelm von Holland (1247/48). Das Ende der staufischen Herrschaft am Niederrhein, Düsseldorf-Kaiserswerth 2004; BUHLMANN, M., Zeitrechnung des Mittelalters (auf Grund von Kaiserswerther Geschichtsquellen), Düsseldorf-Kaiserswerth 2006; BUHLMANN, M., Kaiserswerth in staufischer Zeit – Stadtentwicklung und Topografie, Düsseldorf-Kaiserswerth 2006; KAISER, R. (Bearb.), Kaiserswerth (= Rheinischer Städteatlas, Nr.46), Köln-Bonn 1985; LORENZ, S., Kaiserswerth im Mittelalter. Genese, Struktur und Organisation königlicher Herrschaft am Niederrhein (= Studia humaniora, Bd.23), Düsseldorf 1993; WISPLINGHOFF, E., Vom Mittelalter bis zum Ende des Jülich-Klevischen Erbstreits (ca. 700-1614), in: WEIDENHAUPT, H. (Hg.), Düsseldorf. Geschichte von den Ursprüngen bis ins 20. Jahrhundert, Bd.1: Von der ersten Besiedlung zur frühneuzeitlichen Stadt, Düsseldorf 1988, S.161-445; ZIMMERMANN, C.-M., STÖCKER, H. (Hg.), Kaiserswerth. 1300 Jahre Heilige, Kaiser, Reformen, Düsseldorf<sup>2</sup>1981.

<sup>4</sup> Edition: Vita sancti Hildegardis auctoribus Godefrido et Theodorico monachis III,44, in: S. Hildegardis Abbatissae Opera, hg. v. J.-P. MIGNÉ (= Patrologia Latina, Bd.197), Paris 1855, Sp.91-130, hier: Sp.122: *Inter haec etiam illud de ipsa est notabile quod Coloniam, Treverim, Metim, Herbipolim, Babenberg, Spiritu divino non modo acta, sed coacta, veniens, clero et populo, quae Deus voluit, annuntiavit, et in monte Sancti Disibodi, Siberg, Everbach, Hirsaugia, Zuifelden, Mullenbrunnen, Rudenkyrchen, Kitzingen, Crudental, Herde, Werde, Andernacho, in monte Sanctae Mariae, in Elsim et Winkelo, quae ad*

der Reisen uns nicht bekannt, ebenso können wir nicht den Ortsnamen *Werde* ohne weiteres mit „Werden a.d. Ruhr“ identifizieren, wie dies eigentlich alle Hildegard-Biographen des ausgehenden 20. Jahrhunderts tun.<sup>5</sup> Das hatten schon die Bollandisten, jene frühneuzeitlichen Sammler von Heiligenviten, erkannt, als sie kommentierten:<sup>6</sup>

**Quelle: Bemerkungen zu den Predigtreisen der Hildegard von Bingen (frühe Neuzeit)**

In der Diözese Köln liegt auch Werden, eine Abtei des benediktinischen Ordens – lateinisch: *Werthina*, *Werdena* oder *Werda* –, von der gesagt wird, dass die heilige Hildegard sie besucht hätte. So weit soll sie gereist sein, denn Werden liegt an der Grenze der Grafschaft Mark und ist am Fluss Ruhr gelegen. Es gibt aber auch in der Kölner Diözese eine andere geistliche Gemeinschaft, die *Werda* heißt und die zwei oder drei Meilen unterhalb von Düsseldorf am Rhein liegt; dort gibt es noch eine Stadt, die in der Landessprache als Kaiserswerth oder [lateinisch] als *Caesaris Werda* bezeichnet wird. Einen [Ort] von beiden hat die Heilige sicher besucht.

Edition: MIGNE, Hildegardis opera omnia, Sp.68 nach den Bollandisten; Übersetzung: BUHLMANN.

Wir können uns zunächst den Bollandisten nur anschließen und versuchen eine Entscheidung zwischen (Essen-) Werden und (Düsseldorf-) Kaiserswerth zu treffen – vorausgesetzt, das in der Vita genannte *Werde* liegt wirklich in den Rheinlanden.

## II. Hildegard von Bingen

Hildegard von Bingen wurde als zehntes und letztes Kind der Adligen Hildebert und Mechthild von Bermersheim (bei Alzey) geboren. Zunächst wuchs sie auf dem dortigen Herrenhof ihrer Familie auf, bis sie als „Zehnter Gottes“ im Alter von ungefähr acht Jahren der Frauenklause im Männerkloster Disibodenberg übergeben und damit Gott „geweiht“ wurde – sicher ohne ihre Mitsprache und aus familienpolitischen Erwägungen heraus.<sup>7</sup> Für Hildegard begann nun die Zeit ihrer geistlichen Erziehung durch ihre Lehrerin Jutta von Spanheim (†1136); die Frauenklause wurde für die kommenden Jahrzehnte Hildegards Heimat. Als Heranwachsende und als junge Frau erlebte sie den Bau der neuen Basilika auf dem Disibodenberg und schließlich die Weihe der Kirche im Jahr 1143 mit.<sup>8</sup> Der Tod Juttas von Spanheim hatte aber schon vorher die Wende gebracht, als Hildegard 1136 zur Meisterin der Klause gewählt wurde und sie zwischen 1141 und 1147 ihre Visionen der Öffentlichkeit

---

*utilitatem animarum pertinebant, juxta ea, quae ei Deus revelaverat, manifestavit.* – Übersetzung: Das Leben der heiligen Hildegard von Bingen, hg. u. übers. v. A. FUHRKÖTTER (= Heilige der ungeteilten Christenheit), Düsseldorf 1968, S.101. Die Übersetzung von FUHRKÖTTER wurde zur Verdeutlichung der Thematik in der Hinsicht modifiziert, dass statt der dort gegebenen Identifizierung „Werden (Ruhr)“ der Name *Werde* aus der Edition übernommen wurde. Die Edition der *Vita Hildegardis* von MIGNE verdient in Bezug auf die richtige Widergabe von *Werde* Vertrauen, da er sich auf die Bollandisten und deren Kommentar zum Ort *Werde* stützt. S. gleich. Auch die neueste Edition erwähnt *Werde* und übersetzt Werden (a.d. Ruhr?): *Vita sanctae Hildegardis*. Leben der heiligen Hildegard von Bingen, Canonizatio sanctae Hildegardis. Kanonisation der heiligen Hildegard. Lateinisch-Deutsch, übers. v. M. KLAES (= Fontes Christiani, 1. Folge, Bd.29), Freiburg-Basel-Wien 1998, S.199. Vgl. Leben der heiligen Hildegard, S.38f, Anm.2, wo FUHRKÖTTER noch verweist auf die älteren Viten-Übersetzungen: CLARUS, L. (Übers.), Leben und Schriften der heiligen Hildegard, Regensburg 1854, S.1-101; KOCH, K. (Übers.), Hildegard von Bingen und ihre Schwestern, Leipzig 1935, S.115-172.

<sup>5</sup> Wir bieten im Folgenden eine Auswahl: DIERS, Hildegard, S.103: „Die Route der dritten Reise ... erstreckte sich rheinabwärts bis nach Köln und ins Ruhrgebiet.“; FELDMANN, Hildegard, S.200f: „Werden [im *Vita-Zitat* nach der Übersetzung von FUHRKÖTTER] ... Schon wenige Monate später brach sie zur dritten großen Reise auf, die mehrere Rheinklöster berührte und in ihrem berühmten Kölner Auftritt gipfelte.“; KASTINGER RILEY, Hildegard, S.47: „Um die Zeit ... fällt Hildegards dritte Reise, die sie ... rheinabwärts über Boppard nach Andernach und Siegburg, über Köln nach Werden an der Ruhr und vielleicht sogar bis Lüttich führte.“; NEWMAN, Hildegard, S.28: „Ihre dritte Reise ... führte sie abwärts des Rheines nach Boppard, Andernach, Siegburg und Werden. In Köln wandte sie sich an Kleriker und Volk gemeinsam.“; SCHIPPERGES, Hildegard, S.27: „Wenige Jahre später ... finden wir sie auf einer Fahrt über Boppard und Andernach nach Siegburg und Köln und weiter ins Ruhrgebiet.“

<sup>6</sup> MIGNE, Hildegardis opera omnia, Sp.68 nach den Bollandisten.

<sup>7</sup> KASTINGER RILEY, Hildegard, S.19f, 23f.

<sup>8</sup> KASTINGER RILEY, Hildegard, S.26.

offenbarte, ja auf göttliches Geheiß offenbaren musste. Hildegard schrieb ihren berühmten Brief an Bernhard von Clairvaux (1147) und fand schließlich auf der Synode zu Trier (1147/48) die allgemeine kirchliche Anerkennung, auch durch Papst Eugen III. (1145-1153).<sup>9</sup> Schon zuvor hatte die Seherin mit ihrer ersten Schrift *Scivias* („Wisse die Wege“) begonnen, die 1151 beendet wurde. Weitere Visionsliteratur folgte: bis 1162 das *Liber vitae meritorum* („Das Buch der Lebensverdienste“), bis 1173 das *Liber divinorum operum* („Welt und Mensch“). Hildegards ganzheitliche Weltsicht offenbart sich hier ebenso wie in ihrem musikalischen Werk oder in den natur- und heilkundlichen Schriften *Physica* und *Causae et curae*.<sup>10</sup> Beim Schreiben wurde die *prophetissa teutonica* tatkräftig von ihrem Sekretär Volmar vom Disibodenberg (†1173) unterstützt.<sup>11</sup>

Doch Hildegard stand auch in der Welt, allein durch ihre immer wieder auftretenden schweren Erkrankungen. Eine langwierige Krankheit spielte eine Rolle, als Hildegard 1150 den Umzug ihrer Nonnen auf den Rupertsberg bei Bingen erzwang. Wenn auch der Anfang schwierig war (Besitzstreitigkeiten mit dem Abt Kuno von Disibodenberg, Weggang der Richardis von Stade) – es entstand im Laufe der Zeit mit Unterstützung des Mainzer Erzbischofs ein blühendes Kloster unter der Leitung Hildegards als Äbtissin. Sogar Kaiser Friedrich Barbarossa (1152-1190) sollte das Kloster 1163 unter seinen Schutz stellen.<sup>12</sup> Ein zweites Kloster in Eibingen, gegenüber dem Rupertsberg auf der anderen Rheinseite gelegen, entstand ab dem Jahr 1165, so dass Hildegard nunmehr zwei benediktinische Frauengemeinschaften zu leiten und zu betreuen hatte.<sup>13</sup> Der Seelsorge entsprach es auch, dass die Äbtissin – trotz ihres fortgeschrittenen Alters und ihrer Erkrankungen – zu insgesamt vier größeren Predigtreisen aufgebrochen sein soll. Öffentlich predigend u.a. über die kirchlichen Missstände oder die Häresien, soll sie auf einer ersten Reise 1158 Mainz und Franken besucht haben, begab sich auf einer zweiten Reise 1160 nach Trier und ins Elsass und wandte sich 1161/63 rheinabwärts, u.a. nach Köln. Eine vierte Reise führte die Seherin 1170/71 zu einigen schwäbischen Klöstern.<sup>14</sup>

Kurz vor ihrem Tod hatte dann die Äbtissin vom Rupertsberg noch eine Auseinandersetzung mit den Mächtigen der Kirche zu bestehen (1178/79). Es ging um die Beerdigung eines angeblich exkommunizierten Adligen auf Rupertsberger Klostergrund. Der Nonnengemeinschaft drohte das Interdikt, doch entschied der Mainzer Erzbischof zu Gunsten Hildegards. Wenige Monate später ist Hildegard von Bingen am 17. September 1179 gestorben.<sup>15</sup>

### III. Eine rheinische Predigtreise?

Unser Hauptaugenmerk gilt nun der Reise, die Hildegard in den Jahren 1161-1163 im Rheinland als dritte Predigtreise unternommen haben soll. Auskunft hierüber gibt uns ein Briefwechsel Hildegards mit dem Kölner Klerus. Der Domdekan Philipp, der spätere Kölner Erzbischof, nahm in einem Brief an Hildegard Bezug auf deren Predigt in Köln und betonte darin

<sup>9</sup> KASTINGER RILEY, Hildegard, S.31, 34ff.

<sup>10</sup> KASTINGER RILEY, Hildegard, S.61, 87f, 96ff.

<sup>11</sup> KASTINGER RILEY, Hildegard, S.38.

<sup>12</sup> KASTINGER RILEY, Hildegard, S.40-44.

<sup>13</sup> KASTINGER RILEY, Hildegard, S.50.

<sup>14</sup> KASTINGER RILEY, Hildegard, S.45-49.

<sup>15</sup> FELDMANN, Hildegard, S.200f, 237; KASTINGER RILEY, Hildegard, S.54ff.

die „Schwachheit“ der Menschen in „geistlichen Dingen“, die Gefahr der „fleischlichen Begierden“ und die Rolle der *prophetissa teutonica* als „Sprachrohr“ Gottes.<sup>16</sup> Hildegard gab dann in ihrem Antwortschreiben Auskunft über ihre damalige Kölner Predigt gegen die Laxheit des Klerus und die Gefährdung des Christentums durch Häresie. Den Schlendrian der Kleriker charakterisiert Hildegard darin mit heftigen Worten, die Ketzerei im Rheinland empfindet sie als Bedrohung und wendet sich wiederholt gegen die Katharer (rund zwanzig Jahre zuvor (1143/44) waren Häretiker in Köln verbrannt worden). Und auch von der Länge der rheinischen Predigtreise erfahren wir, denn Hildegard nennt in dem Brief eine Länge von zwei Jahren, in denen sie als „ängstliche Frau“ vor „Geistlichen und Gelehrten an bekannten Orten“ predigte.<sup>17</sup>

Die Kölner Predigt der Hildegard von Bingen war der Höhepunkt der rheinischen Predigtreise der „deutschen Prophetin“. Aus dem oben zitierten Abschnitt ihrer Vita erfahren wir dann noch neben Köln die anderen zweifelsfreien Stationen dieser Reise: Siegburg, Andernach, Marienberg bei Boppard. Die Abfolge der Reiseziele lässt sich aber nicht ermitteln. Alle Orte liegen am Rhein und könnten sowohl auf dem Weg rheinabwärts als rheinaufwärts besucht worden sein. Voraussetzung dafür dürfte allerdings sein, dass Hildegard nicht in Lüttich gewesen war. Die meisten Historiker neigen indes zu der Auffassung, dass die Visionärin nur den Rhein abwärts gefahren ist, also vom Binger Rupertsberg über Boppard, Andernach und Siegburg nach Köln.<sup>18</sup>

Grundsätzlich ist noch fragen, ob es überhaupt „Predigtreisen“ der Hildegard von Bingen gegeben hat. War im hohen Mittelalter überhaupt das Predigen einer Frau von der Institution Kirche her gestattet? Oder handelt es sich bei den sog. Predigten der „deutschen Prophetin“ eher um innerkirchliche Ansprachen, von denen das Kirchenvolk nichts mitbekam? Ich neige eher zu der letzteren Auffassung – auch diese Ansprachen ließen sich dem Begriff „Predigt“ unterordnen – und verweise dazu auf das (alleinige) Predigtrecht der (männlichen) Priester und auf die Zurückweisung der Laienpredigt (etwa der Waldenser) durch Papst und Amtskirche (z.B. auf dem Vierten Laterankonzil 1215). Eine zurückhaltende Beurteilung der „Predigtreisen“ Hildegards ergibt sich auch aus der Erkenntnis der neueren historischen Forschung, dass die Briefsammlung der Hildegard und auch deren Vita im Sinne einer positiven Darstellung der „Heiligen“ die „historischen Fakten“ veränderte (wie jede geschichtliche Quelle und Aussage mehr oder weniger subjektiv ist).

## IV. Werden im 12. Jahrhundert

Das Kloster Werden a.d. Ruhr, um 800 vom heiligen Liudger (\*742-†809) gegründet, hatte im 12. Jahrhundert sicher die Glanzzeit seiner bisherigen Entwicklung erreicht: Ausgestattet war die Reichsabtei zu dieser Zeit mit einem großen, nach grundherrschaftlichen Gesichtspunkten verwalteten Grundbesitz; die Werdener Klosterreform verlief wahrscheinlich vor 1160 unter dem Einfluss der Siegburger Mönchsgemeinschaft ab, und die Werdener Äbte

---

<sup>16</sup> Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.168f.

<sup>17</sup> Hildegard von Bingen, Briefwechsel, S.169-172.

<sup>18</sup> S.o. Kap.I.

erhielten eine Reihe wichtiger päpstlicher Privilegien und waren zudem häufig im Umkreis der staufischen Herrscher zu finden.<sup>19</sup>

Als Namenbelege zum Ortsnamen „Werden“ wählen wir nun aus der umfangreichen, 799 einsetzenden Überlieferung aus:<sup>20</sup>

#### Ortsnamenbelege zu Werden

| Datum          | Ortsname (Beleg)   |
|----------------|--|
| 799 Jan 18     | <i>Uuerethinum</i> (Kop 2.H. 9.Jh., BLOK 13)                             |
| 811 Okt 27     | <i>Uueridina</i> (Kop 2.H. 9.Jh., BLOK 32)                               |
| 818 Jun 25     | <i>Uuerthina</i> (Kop 2.H. 9.Jh., BLOK 38)                               |
| 898 Mai 11     | <i>Werdina</i> (Kop M. 12.Jh., DZwent 19)                                |
| 931 Feb 23     | <i>Uueridina</i> (DHI 26)  |
| 1014 Apr 9     | <i>Wirdunensis</i> (Thietmar Chron. VII,8; SSrG NS 9, S.408)             |
| 1098 Mai 10    | <i>Werthina</i> (DHIV 460)   |
| 1145 [Sep]     | <i>Vuerdensis; Vuerdenam</i> (DKoIII 135)                                |
| 1147           | <i>Werthinensis</i> (NrhUB I 362)  |
| 1160           | <i>Werdinensis; Werdinensi</i> (NrhUB I 402)                             |
| 1173 Mai 4     | <i>Werthenensis</i> (DFI 599)  |
| [1176, Sommer] | <i>Werda</i> (DFI 649)   |
| 1176 Jul 29    | <i>Werdensis</i> (DFI 653)   |
| 1198 Jul 13    | <i>Werdinensi; Werdina</i> (BENDEL 22)                                   |
| 1218 Dez 4     | <i>Werdensis</i> (Epp. Rom. Pont. 1, Nr.81)                              |
| 1226 Feb 19    | <i>Werdinensi</i> (BENDEL 23)  |
| 1230er-Jahre   | <i>Verdensi</i> (Historia ducum Veneticorum, c.12; SS 14, S.84; zu 1177) |

Die Bedeutung des Ortsnamens ist klar, wenn man „Werth“ als „Insel“ oder „Ufer“, allgemein als eine erhöhte, vom Wasser im Allgemeinen nicht gefährdete Örtlichkeit interpretiert. Damit steht dieser Ortsnamentyp in Beziehung zum Wasser, und auch das „weitverbreitete“ Suffix *-ina* kann als Gewässersuffix gedeutet werden.<sup>21</sup> Dieses Suffix ist zur weiteren Charakterisierung des Ortsnamens „Werden“ von Bedeutung, da (fast) überall in den Ortsnamenbelegen vorhanden (*Werdina*, *Werthina*, *Werdinensis*, *Werdenensis* u.ä.). Aus dem Rahmen fallen lediglich zwei Urkundenbelege vom 5. Italienzug Kaiser Friedrich Barbarossas. Die Urkunden vom Sommer 1176 vermerken jeweils in der Zeugenliste einen *abbas de Werda* bzw. *abbas Werdensis* und lassen für den Namen des Abts eine Lücke. Probleme bereiten die hier auftretenden, von dem Urkundenschreiber Burkhard mundierten Namensformen für „Werden“, die ohne das *-ina*-Gewässersuffix auskommen. Damit ist unklar, ob in den kaiserlichen Diplomen Abt Wolfram von Werden (1173-1183) gemeint ist. Auch die Beteiligung eines Abts des bayerischen Klosters Grafenwörth an den Rechtshand-

<sup>19</sup> STÜWER, Werden, S.95ff, 146f.

<sup>20</sup> Zu den Belegen: BLOK, D.P., De oudste particuliere Oorkonden van het klooster Werden. Een diplomatische Studie met enige uitweidingen over het ontstaan van dit soort oorkonden in het algemeen (= Van Gorcum's Historische Bibliotheek 61), Assen 1960; LACOMBLET, T., Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, Bd.I [-1200], 1840-1858, Ndr Aalen 1960 [= NrhUB I]; Monumenta Germaniae Historica [= MGH]. Diplomata: Die Urkunden der deutschen Karolinger: Bd.1: Die Urkunden Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren, hg. v. P. KEHR, 1932-1934, Ndr München 1980 [u.a. = DLJ]; Bd.4: Die Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes, hg. v. T. SCHIEFFER, 1960, Ndr München 1982 [u.a. = DZwent]; Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser: Bd.1: Die Urkunden Konrads I., Heinrichs I. und Ottos I., hg. v. T. SICKEL, 1879-1884, München Ndr 1980; Bd.3: Die Urkunden Heinrichs II. und Arduins, hg. v. H. BRESSLAU, 1900-1903, München Ndr 1980; Bd.5: Die Urkunden Heinrichs III., hg. v. H. BRESSLAU und P. KEHR, 1926-1931, München Ndr 1980 [= DHIII]; Bd.6[1-3]: Die Urkunden Heinrichs IV., hg. v. D. VON GLADISS und A. GAWLIK, 1941-1952, Hannover 1959-1978 [= DHIV]; Bd.8: Die Urkunden Lothars III. und der Kaiserin Richenza, hg. v. E. VON OTTENTHAL und H. HIRSCH, 1927, München Ndr 1980 [= DLolIII]; Bd.9: Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich, hg. v. F. HAUSMANN, 1969, München Ndr 1987 [= DKoIII]; Bd.10,1-5: Die Urkunden Friedrichs I., hg. v. H. APPELT u.a., Hannover 1975-1990 [= DFI]; MGH. Epistolae saeculi XIII e regestis pontificum Romanorum, Bd.1, hg. v. K. Rodenberg, 1883, Ndr Berlin 1982 [= Epp. Rom. Pont. 1], Nr.81.; MGH. Scriptorum (in Folio) [= SS]: Bd.14, hg. v. G. WAITZ, 1883, Ndr Stuttgart 1988; MGH, Scriptorum rerum Germanicarum. Nova Series [= SSrG NS]: Bd.9: Die Chronik des Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung, hg. v. R. HOLTZMANN, 1955, Ndr München 1980.

<sup>21</sup> DERKS, P., Die Siedlungsnamen der Stadt Essen. Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen (= BeitrGessen 100), Essen 1985, S.21-25.

lungen wäre zu vermuten. Ein gewichtiges Argument für Abt Wolfram scheint indes zu sein, dass er – wie die anderen Werdener Äbte auf Italienzügen auch – im Gefolge des Kölner Erzbischofs in Erscheinung trat. Auch die italienischen „Werden“-Belege von 1218 und aus den 1230er-Jahren kommen ohne n-Suffix aus, u.a. der Registereintrag einer Papsturkunde vom 4. Dezember 1218 für das Werdener Kloster.<sup>22</sup> Anders sieht es z.B. im Barbarossa-Diplom von 1173 aus, das im norddeutschen Goslar von einem Magdeburger Schreiber in Anwesenheit des Werdener Abtes Adolf I. (1160-1173) verfasst wurde; hier steht richtig: *Werthenensis abbas*.<sup>23</sup>

Wir folgern noch: Das *-ina*-Suffix im Werdener Ortsnamen passt nicht zu dem Werde in der *Vita Hildegardis*. Folglich kann mit hoher Wahrscheinlichkeit Werden als Besuchsort der Hildegard von Bingen ausgeschlossen werden.

## V. Weitere rheinische Ortsnamen auf *-werth*

Bevor wir auf Kaiserswerth eingehen, müssen wir zunächst weitere potentielle Kandidaten als Besuchsort der „deutschen Prophetin“ untersuchen. Orte auf *-werth*, die keine geistliche Gemeinschaft besitzen, können wir dabei ausschließen: die Orte waren zu klein, und Laien und Kleriker als Adressaten der Predigten Hildegards fehlten.

Zu diesen Orten gehört z.B. das in einer Schutzurkunde Friedrich Barbarossas vom 4. Mai 1174 genannte *Werde*, Werth an der Sieg.<sup>24</sup> Auch der Werthsche Hof in Friemersheim – erstmals um die Mitte des 13. Jahrhunderts in den Werdener Urbaren als *insula* belegt – kommt nicht in Betracht.<sup>25</sup> Erwähnen möchten wir noch *Volmarswerth*, Vollmerswerth, im Süden von Düsseldorf; 1173 wird die Insel erstmals genannt.<sup>26</sup>

Vielversprechender ist da schon das Benediktinerinnenkloster Oberwerth bei Koblenz. Das adlige Frauenkloster war um 1143 auf einer Koblenz benachbarten Rheininsel unter maßgeblicher Beteiligung des Trierer Erzbischofs Adalbero (1131-1152) gegründet worden. Bevogtet von den Herren von Helfenstein, erwarb die geistliche Gemeinschaft alsbald den gesamten Grundbesitz auf der Insel. Erzbischof Arnold (1169-1183) weihte den Hauptaltar der Klosterkirche.<sup>27</sup> Aus den Briefen der Hildegard von Bingen sind uns nun viele Beispiele überliefert, die uns die Sorge Hildegards um die Frauenkonvente des Benediktinerordens offenbaren; der Briefwechsel mit dem Kloster Krauftal im Elsass mag hierzu angeführt werden.<sup>28</sup> Von daher ist also ein Aufenthalt der Predigerin in Oberwerth durchaus vorstellbar. Jedoch sprechen die lateinischen Quellen des Mittelalters nur von *insula* bzw. *insula superior*, wahrscheinlich in Übersetzung des volkssprachlichen „Werth“.<sup>29</sup> Aber warum haben dann

<sup>22</sup> DFI 649, 653. Zu Burkhard s.: DFI, Bd.5, S.46f. – Zu Grafenwörth s.: MGH SS, Bd.9, hg. v. G.H. PERTZ, 1851, Ndr Stuttgart 1968, S.549; TOECHE, T., Kaiser Heinrich VI. (= Jahrbücher der deutschen Geschichte), 1867, Ndr Darmstadt 1965, S.457-462.

<sup>23</sup> DFI 599. Zum Schreiber Heinrich A s.: DFI, Bd.5, S.44f.

<sup>24</sup> DFI 618.

<sup>25</sup> KÖTZSCHKE, R. (Hg.), Die Urbare der Abtei Werden a.d. Ruhr, Bd.A: Die Urbare vom 9.-13. Jahrhundert (= PublGesRheinGeschde XX,2), Bonn 1908, Ndr Düsseldorf 1978, S.312, 316f.; KASTNER, D., Zur Lage des Hofes Karls des Großen in Friemersheim, in: DF 27 (1979), S.1-22, hier: S.6f.

<sup>26</sup> NrHUB I 445.

<sup>27</sup> MICHEL, F. (Bearb.), Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Koblenz (= Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Bd.20,1), Düsseldorf 1937, S.302f; MICHEL, F., Die Geschichte der Stadt Koblenz im Mittelalter, Trautheim-Mainz 1963, S.28.

<sup>28</sup> Hildegard, Briefwechsel, S.207-210.

<sup>29</sup> GÜNTHER, W. (Hg.), Codex diplomaticus Rheno-Moseallanus. Urkunden-Sammlung zur Geschichte der Rhein- und Mosellande ..., Tl.1: Urkunden vom 8. bis zu Ende des 12. Jahrhunderts, Koblenz 1922, S.267-272, Nr.132 (um 1143); SCHMIDT, A.

die Verfasser der Hildegard-Vita nicht das lateinische *insula* verwendet?

Ein weiterer Kandidat auf der Suche nach dem richtigen Ort ist das Kloster Rolands- bzw. Nonnenwerth, eine Rheininsel zwischen Drachenfels und Rolandseck. Erzbischof Friedrich I. von Köln (1099-1131) gründete das Frauenkloster, während Graf Otto von Rheineck dessen Vogt wurde, was wiederum Kaiser Lothar III. (1125-1137) in einer Urkunde vom 1. Januar 1134 bestätigte.<sup>30</sup> Weitere Kaiserurkunden sind aus der Zeit Friedrich Barbarossas überliefert.<sup>31</sup> Das Kloster, auf Siegburger Besitz gestiftet, befand sich dabei in Abhängigkeit von der rechtsrheinischen Abtei. Die Schreibweise des Ortsnamens „Rolandswerth“ variiert zwischen *Ruleicheswerd* o.ä. (1126, 1134, 1177, 1187) und dem lateinischen *insula beatae Mariae* (1143, 1148, 1174)<sup>32</sup> womit wir wieder eine Entsprechung *insula* – „Werth“ konstatieren können. Rolandswerth als Aufenthaltsort Hildegards von Bingen bleibt aber unsicher.

## VI. Kaiserswerth im 12. Jahrhundert

Die Rheininsel Kaiserswerth war zur Zeit Hildegards von Bingen ein Ort des Wandels. Die Reaktivierung der salischen Pfalzanlage und das Privileg für die Kaiserswerther Kaufleute anlässlich des Besuchs König Konrads III. (1138-1152) in Kaiserswerth (1145)<sup>33</sup> stehen am Anfang einer Entwicklung, die aus Kaiserswerth über die Errichtung einer Zollstelle (1174) und den Pfalzbau der Kaiser Friedrich Barbarossa und Heinrich VI. (1190-1197)<sup>34</sup> den Vorort einer staufischen Prokuration, eine „Burg“ und Stadt machte.<sup>35</sup> Auch das Suitbertus-Stift konnte sich trotz mancher Einbußen als Pfalzstift behaupten. Kaiserswerth hatte also in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts stark an Bedeutung gewonnen, und so ist es schon von daher nicht unwahrscheinlich, dass Hildegard von Bingen der Insel im Rhein einen Besuch abstattete. Bedenken sollten wir in diesem Zusammenhang auch das besondere Verhältnis zwischen Hildegard und Friedrich Barbarossa. Die Visionärin hatte den Kaiser ein paar Mal angeschrieben (und auch ermahnt), Friedrich Hildegards Kloster auf dem Disibodenberg privilegiert (1163); Kaiser und Prophetin hatten sich in der Ingelheimer Pfalz getroffen (1163?).<sup>36</sup>

Betrachten wir nun noch die Ortsnamenbelege zu Kaiserswerth: *Uuerdensium* (um 1100), *in loco, qui dicitur Weride* (1140 April 28), *Werdensis*, *Werde* (1145 [September], Abschrift des 15./17. Jahrhundert), *Werda* (1168 Juli 10), *Werdam*, *Werda* (1174 August 2), *Werdensem*, *Werdam* (1193 November 25), *Werde*, *Werdam* (1193 November 26), *Werthen*, *Werden* (1198 Juli 12), *Werde* (1208 Dezember), *Werdene* (1212 November 30).<sup>37</sup> *Werda* und *Wer-*

---

(Bearb.), Quellen zur Geschichte des St. Kastorstifts in Koblenz, Bd.I: Urkunden und Regesten (857-1400) (= PublGesRhGkde LI,1), Bonn 1954, S.24, Nr.38 (1210 Sep); S.210, Nr.378 (1311 Apr 14).

<sup>30</sup> DLoll 56.

<sup>31</sup> DFI 709.

<sup>32</sup> NrHUB I 301, 505; DLoll 56; DFI 217, 709; HEINEN, Nonnenwerth, S.2, Anm.5.

<sup>33</sup> DKoll 136.

<sup>34</sup> BINDING, G., Deutsche Königspfalzen von Karl dem Großen bis Friedrich II. (768-1240), Darmstadt 1996, S.318-327, hier: S.319.

<sup>35</sup> LORENZ, Kaiserswerth, S.124f.

<sup>36</sup> Hildegard, Briefwechsel, S.81-87; BINDING, Deutsche Königspfalzen, S.104f; DFI 398.

<sup>37</sup> Zu den Belegen: KELLETER, H., Urkundenbuch des Stiftes Kaiserswerth (= Urkundenbücher der geistlichen Stiftungen des Niederrheins, Bd.1), Bonn 1904, UB Kw 10; DKoll 44, 136; DFI 546, DFI 626; UB Kw 18; BÖHMER, J.F., Acta imperii selecta. Urkunden deutscher Könige und Kaiser 928-1398 mit einem Anhang von Reichssachen, hg. v. J. FICKER, Ndr Aalen 1967, Nr.187; NrHUB I 562; BERGMANN, W., BUDDE, H., SPITZBART, G. (Bearb.), Urkundenbuch Duisburg, Bd.1 (904-1350) (= Duisburger Geschichtsquellen 8), Duisburg 1989, UB Du I 22, 24. – Zum Ortsnamen „Kaiserswerth“ vgl. noch: DERKS, P., Von Angermund bis Zeppenheim. Die Ortsnamen des Düsseldorfer Stadtbezirks 5, Wittlaer 1994, S.25f, zu Kaiserswerth in staufischer

de sind die überwiegenden Ortsnamenformen des 12. Jahrhunderts, zu Beginn des 13. Jahrhunderts tritt aber dann und wann noch ein n-Suffix hinzu, was die Unterscheidung mit Werden natürlich schwierig macht. Immerhin können wir in Hinblick auf die Ortsnamen eine Übereinstimmung des *Werde* der Hildegard-Vita mit den hochmittelalterlichen Bezeichnungen Kaiserswerths konstatieren.

## VII. Ergebnisse

Was hat nun unsere kleine Untersuchung hinsichtlich des Aufenthaltsorts *Werde* der Hildegard von Bingen erbracht? Es scheint immer noch das zu gelten, was schon im 17. Jahrhundert der Werdener Propst Gregor Overham (\*1619-†1687) schrieb; hinsichtlich der im staufisch-welfischen Thronstreit (1198-1208) erfolgten Gefangennahme Bischofs Otto I. von Münster (1204-1218) durch Parteigänger des welfischen Königs Otto IV. (1198-1215/18) analysierte er nämlich:<sup>38</sup>

### **Quelle: Annalen des Werdener Propstes Gregor Overham (1213 [1214])**

Im Jahre 1213 [*richtig: 1214*] nach Christi Geburt kam Otto, Bischof von Münster, nach Köln; er wurde von Freunden Ottos IV. gefangen genommen deswegen, weil er sich der Politik des Papstes und des Mainzer Erzbischofs angeschlossen hatte, und gefangen nach Werden/Werth abgeführt. Gelenius nennt in seiner Geschichte des heiligen Engelbert [*Erzbischof Engelbert I. der Heilige von Köln (1216-1225)*] Werden/Werth die Insel des Kaisers [*Kaiserswerth*]. Aber Heinrich Meibom schreibt, dass Graf Otto von Bentheim, der Bischof von Münster, vor Köln gefangen genommen wurde von denen, die die Seite Ottos IV. begünstigten, und auf Befehl desselben Kaisers nach Werden a.d. Ruhr verbracht und dort in die Burg zur Bewachung gegeben wurde. Und viele Schriftsteller meinen dies so mit Meibom; aber sie irren wegen der Ähnlichkeit des Namens Werden/Werth. Zu dieser Zeit gab es nämlich in Werden a.d. Ruhr gerade keine befestigte Burg, die sich gegen die mächtige Kraft der Feinde lange hätte schützen können. Denn was als Burg in Werden a.d. Ruhr erblickt wird, ist erst um das Jahr 1400 erbaut worden; die zweite Burg, genannt die Fuhr, ist aber der Vorstadt benachbart; befestigt mit drei einst sichtbaren Türmen, umgeben mit Graben, Wall und Mauern, könnte sie dennoch einer langen Belagerung nicht widerstehen. Richtiger schreibt daher Gelenius nach den Annalen des Gottfried Pantaleon über Werden/Werth im Jahre 1215 nach Christi Geburt: ‚Festgehalten in Fesseln wurde der Bischof von Münster auf der Insel des Kaisers, und Otto konnte durch Zusagen, dass er freikomme, nicht umgestimmt werden.‘ Er fährt fort: ‚Daher belagerte Adolf, der Graf von Berg, der Bruder des heiligen Engelbert, die Burg der Insel, so dass, nachdem er die meisten Tage kämpfte und wenig erreichte, er endlich durch Angraben eines Turms – es wurden unterirdische Gänge angelegt – die Verteidiger der Burg zwang, die Burg mit dem Bischof zu übergeben; [dies geschah,] nachdem sie die Lanzen weggeworfen hatten und von diesem [Adolf] die freie Möglichkeit erlangt hatten, mit all den Ihren abzuziehen.‘ Werden/Werth ist deshalb nicht [der Ort] an der Ruhr; hingegen muss er als die kaiserliche Insel St. Suitbert im Rhein angesehen werden.

Edition: SCHANTZ, Annalen des Propstes Gregor Overham, S.88f; Übersetzung: BUHLMANN.

Gregor Overham bezieht sich in seinen Ausführungen u.a. auf bedeutende rheinische Historiker des endenden 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts: Johannes Gelenius (\*1585-†1631) legte eine Sammlung von Urkunden, Quellen und Notizen zur Geschichte des Kölner Erzstifts an und fand in seinem Bruder Aegidius Gelenius (\*1595-†1656) einen kompetenten Nachfolger. Heinrich Meibom (\*1555-†1625) schließlich war Professor für Geschichte und

---

Zeit s.: BUHLMANN, M., Die erste Belagerung Kaiserswerths (1215). König Friedrich II. und Kaiser Otto IV. im Kampf um den Niederrhein (= Beiträge zur Geschichte Kaiserswerths [= BeitrGKw], H.1), Düsseldorf-Kaiserswerth 2004, bes. S.20ff; BUHLMANN, M., Kaiserswerth in staufischer Zeit – Stadtentwicklung und Topografie (= BeitrGKw 4), Düsseldorf-Kaiserswerth 2006.

<sup>38</sup> SCHANTZ, O. (Hg.), Die Annalen des Propstes Gregor Overham (= Werdener Geschichtsquellen, Bd.2, Tl.III), Bonn 1919, S.88f.



Dichtkunst an der Universität zu Helmstedt und veröffentlichte u.a. niedersächsische Geschichtsquellen.

Kaiserswerth oder Werden? Das war letzten Endes auch für uns die Frage.<sup>39</sup> Die Waagschale scheint sich auf Grund der Ortsnamenkundlichen Analyse zu Gunsten Kaiserswerths verschoben zu haben. Werden a.d. Ruhr scheidet meines Erachtens aus, Rolandswerth und Oberwerth passen von den Namenformen nicht zum *Werde* der *Vita Hildegardis*, obwohl gerade die Frauenkommunitäten auf den beiden Rheininseln Hildegards besonderes Interesse hätten finden müssen (und es wahrscheinlich auch getan haben; nur fehlt die entsprechende Überlieferung). Dass *Werde* ein Ort im Rheinland ist, wurde von uns vorausgesetzt. Aber käme nicht auch Donauwörth und – damit korrespondierend – die schwäbische Predigtreise Hildegards ebenso in Frage?

Alles in allem zeigt also unsere Untersuchung auf, wie lokal- bzw. regionalgeschichtliche Überlegungen Auswirkungen auf die „überregionale“ Biografie der Hildegard von Bingen haben können. Wir sehen weiter: Eine Zuordnung des *Werde*-Belegs selbst zu Kaiserswerth bleibt mehr als unsicher. Wir können das *Werde* der *Vita Hildegardis* eigentlich nicht identifizieren.

---

Text aus: Beiträge zur Geschichte Werdens 6, S.24-39

---

<sup>39</sup> Vgl. dazu noch: DERKS, P., Von Angermund bis Zeppenheim. Die Ortsnamen des Düsseldorfer Stadtbezirks 5, Wittlaer 1994, S.25f.